

Merseburger Kreisblatt

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postnachnahme 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr — Telephon 274.



Anzeigenpreise: Für die 5 gelbste Linie Zeit ober dem Raum 20 Pf., für Zeilen in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntwerden außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telephon 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

6 1/2 bis Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 58

Dienstag, den 10. März 1914.

154. Jahrgang

Gegen unerlöste Forderungen moderner Sozialpolitik
wendet sich in einem größeren Artikel der *Beimie Kommerzienrat Dr. Ing. Jieser*, der Inhaber der *Schichau-Werke* in Elbing, in der „*Deutsch. Wirtschafts-Ztg.*“, dem wir nachstehendes entnehmen:

„Jeder, der heute in der Schule lesen und schreiben gelernt hat, will nicht mehr durch fleißige Handarbeit sein Brot verdienen, alles drängt mit allen Kräften zur Beamtenkarriere hin. Das Land wird entblüht von produktiven Arbeitskräften, dafür sieht z. B. ein immenses Heer subalternen Beamten in den sogenannten Klebeplätzen, wo es eine primitive, gestöhnende Arbeit verrichtet und als Drogen an Körper unseres Volkes zehrt, die Steuern und sozialen Lasten enorm vergrößern hilft und ein zwar recht beschauliches, aber im Interesse unserer Volkswirtschaft doch völlig unproduktives Dasein führt. Das ist ja gerade das zersetzende und zerstörende Wesen der Sozialdemokratie, daß sie unser Volk des Segens der Arbeit entziehen will. Alles Denkbare geschieht, um Mittel zu finden, die Staat und Reich unendlich belasten, nur um denjenigen, die nicht arbeiten wollen, ein möglichst bequemes Dasein auf Kosten anderer zu verschaffen. Dieses zersetzende und zerkleinernde Wesen und Wirken der Sozialdemokratie muß aber naturgemäß immer weitere Kreise ziehen, und antizipiert in ehrliefer Arbeit den Arbeiter zu behauen oder im Dienste der Industrie an Werten zu schaffen, die auf dem Weltmarkt gefragt und konkurrenzfähig sind, geht das Bestreben unserer heutigen Arbeiterbewegung immer mehr nach Beamtenstellen, wo sie — und es wird ihnen ja so bequem gemacht — nur das in freieschulischen gelernter einfache Leben und Schreiben anzuwenden und sich nicht weiter zu mühen und zu betätigen brauchen; sonst werden sie lieber arbeitslos, die Sozialdemokratie wird schon für sie sorgen und ihnen die Arbeitslosenversicherung noch vom Staate ersparen. Der Ausblick, den unsere in viel zu raschem Tempo liberalfabere und die Tragweite nicht überblickende soziale Gesetzgebung für die kommende Zeit geschaffen hat, ist nichts weniger als ein erfreulicher. Sie erschwert das produktive Schaffen und arbeitet dem sozialen Staate entgegen.“

Was in Vorstehendem gesagt ist, wird von den gewerbetätigen Kreisen in Deutschland allgemein empfunden, das Heer der nicht produktiv Schaffenden wird immer größer und damit müssen naturgemäß die Lasten für die, welche für deren Unterhalt aufkommen haben, auch immer größer werden. Gegen das, was die Sozialdemokratie zu „erzwingen“ weiter versucht, müßte endlich einmal Halt gemacht werden, sonst segeln wir führerlos in den Sozialisten- und Kommunifenssturm hinein.

Alle Fünfel

Die Freimünnigen, die gewohnheitsmäßig und ganz ungeeignet Wahlbündnisse mit den Sozialdemokraten für Reichstags- und Landtagswahlen abschließen, bringen als Entschädigung vor, die Konfessionen täten das auch. Das ist nun freilich nicht wahr, denn erstlich hat sich die konfessionelle Parteilichkeit mit aller Entschiedenheit dagegen ausgesprochen, zweitens ein derartiges Handeln, wo es von Einzelnen geschieht, von der konfessionellen Mehrheit entschieden mißbilligt, und drittens sind es immer nur vereinzelte Ausreißer, die die Freimünnigen namhaft machen können. Wie in Lippe, so jetzt wieder im Königreich Sachsen.

In Borna hat bekanntlich General z. D. von Liebert sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Es wird berichtet: Der nationalliberale Kandidat Nischke, der schon 1912 kandidierte, aber nicht in die Stichwahl kam, weil er vom Sozialdemokraten um etwa hundert Stimmen überholt wurde, ist wieder aufgestellt. Die Konfessionen suchen nun alt-nationalliberale Wähler für die Erstwahl zu gewinnen. Diesem Versuch ist die „*Sächsisch. Umschau*“ mit der Erklärung entgegengetreten, 1912 hätten bei der Reichstagswahl in Borna-Pegau verschiedene Konfessionen erklärt, sie würden, wenn der nationalliberale Kandidat Nischke in die Stichwahl komme, lieber sozialdemokratisch wählen. Dem Verlangen der Konfessionen, die Namen der Betreffenden zu nennen, kommt die „*Sächsisch. Umschau*“ nach, indem sie schreibt: „Als diejenigen Agrarkonfessionen im Reichstagswahlkreis Borna, die öffentlich erklärt haben, daß sie in der Stichwahl lieber den Sozialdemokraten als den Nationalliberalen Nischke wählen würden, nennen wir nachstehende Herren: Gutsbecker und Militärratsvorsitzer Guntter, Zöpen, Gutsbecker Weiske, Priessing, Rittergutsbesitzer Bonader, Hausdorf, Gutsbecker Zieger, Hohndach, Gutsbecker Sproß, Hohndach.“

Das sind ihrer fünf. Vielleicht kommen noch einige hinzu.“ Man wird abwarten haben, so bemerkt die „*Kreuzzeitg.*“, was die genannten Herren auf diese Anschuldigung zu erwidern haben werden.

Reichstag.

Berlin, 7. März.

Der Reichstag geht heute an die zweite Lesung des Etats für das Reichskolonialamt.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann eröffnete sie mit einer zweifelhafte Beurteilung unserer Kolonialpolitik als einer Politik der kapitalistischen Ausbeutung, der Regersschinderei. Da er die Meinung vertritt, daß Deutschland ein Einwanderungsland sei, das für seinen Bevölkerungsüberschuß zu sorgen habe, und daß die Kolonien auch nie ein lohnendes Absatzgebiet werden, kommt er zu dem Schluß, daß unsere ganze Kolonialpolitik „wie ein Stück aus dem Tollhaus ammut“.

Präsident Dr. Kaempf ahndet diese Ausdrucksweise mit einem Ordnungsruf und der nachfolgende Zentrumsredner Erzberger nennt den Sozialdemokraten, der nicht sehen will, daß der Seemannshandel unserer Kolonien von 99 auf 435 Millionen gestiegen ist, und daß die Eingeborenarbeit und -Kultur sich in aufsteigender Linie bewegt, einen „kolonialpolitischen Reaktionsäre“. Dabei zweifelt auch der Zentrumsabgeordnete an den landwirtschaftlichen Unternehmungen der Weissen und wird sehr scharf in seiner Kritik des Bevölkerungsrückganges, für den er die Fortführung der Arbeiter in andere Gegenden und ihre schlechte ausbeuterische Behandlung in den Plantagen verantwortlich macht. Daß die Eingeborenen der Leitung der Weissen bedürfen, gibt übrigens auch Herr Erzberger bei seiner Verteidigung der Eingeborenrechte zu.

Da er diese Anleutung augenscheinlich ganz den Missionen anmerken möchte, hält ihm dann der nationalliberale Abgeordnete Keinitz vor, wie sehr der Streit zwischen den katholischen und evangelischen Missionen deren Tätigkeit schade, deren große Bedeutung er wie alle folgenden Redner voll und ganz anerkennt. Der Velleugung des konfessionellen Kampfes durch Abgrenzung der Missionsgebiete habe sich die katholische Kirche dabei aus prinzipiellen Gründen widersetzt. Er hoffe aber, daß sie draußen in der Praxis noch Zugeständnisse machen werde.

Die pessimistischen Kritiker der Anstellungstätigkeit verweist der nationalliberale Redner auf die ungeheuren Erfolge, welche in den Sandwüsten des mittleren Nordafrika erreicht wurden. Sein Standpunkt ist, daß das Recht der Eingeborenen nicht zum Unrecht der Weissen führen dürfe, und er meint, an der Entvölkerung tragen nicht kapitalistische Methoden, sondern neben den ethnologischen Unfällen der Eingeborenen jene Krankheiten die Schuld, die auch in anderen Kolonien wüten. Engländer und Franzosen bekämpfen sie aber in viel ausgeprägterem Maße mit ärztlicher Hilfe. Energisch tritt Herr Keinitz dafür ein, daß die Überschüsse aus der Diamantenproduktion, die ein Kapital darstellen, das nicht ein zweites Mal aus Südwestafrika herausgeholt werden kann, diesem Land erhalten bleiben, indem dafür Dauerndes geschaffen werde in der Eisenbahn- und Wassererschließung.

Den namentlich für Ostafrika notwendigen Ausbau des Eisenbahnnetzes fordert auch der fortschrittliche Abgeordnete Götze ein, der neben dem schwarzen Bauernstand doch auch den Plantagenbau erhalten sehen will. Gegen eine ungeheure Ausdehnung genügen nach seiner Meinung die von der Budgetkommission vorgegeschlagenen Maßregeln.

Am übrigen steht der fortschrittliche Abgeordnete auf dem Standpunkt, daß die ganzen langwierigen Kolonialdebatten in ihrem Verhältnis zu dem nur mehr 20 Millionen betragenden Reichszuschuß stehen. Für die Beurteilung der durchlaufenden Posten aber fehle dem Reichstag jede Detailkenntnis. Dem Vorschlag, auch die Etatsentwürfe der Gouverneure und Gouvernementsräte hier mit in Beratung zu ziehen, hält er wegen der räumlichen und zeitlichen Entfernung nicht für nur in einer konstitutionellen Änderung nach englischen Vorbild: Die Gouverneure müßten Vertrauensmänner des Reichstags sein.

Auch der Reichsparteiler Dr. Arendt ist der Ansicht, daß die Kolonien über den Etat hinausgewachsen sind, und wenn er daraus auch nicht die Folgerungen des Vorredners zieht, so ist er doch für Selbstverwaltung der Kolonien.

Der letzte Redner, Zientzienitz, nennt von der Wirtschaft-

lichen Vereinigung, vertritt die These: Kolonisieren heißt missionieren.

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Wilhelm I. von Albanien.

Am Sonnabend nachmittag, vorgestern, landete der Prinz zu Wied als Wilhelm I. von Albanien auf dem Boden seines Reiches, in dem alten, längst herabgekommenen Durazzo, wo Illyrier, Normannenfürsten, der albanische Nationalheld Skanderbeg regiert haben und schließlich Jahrhunderte hindurch die Türken über Ruinen herrschten. Ein neues Reich wurde errichtet und ein deutscher Prinz übernahm mutig die Aufgabe, aus Trümmern ein Ganzes zu schaffen und den Albanern die Selbständigkeit und Freiheit zu sichern.

Das unabhängige Albanien verbandt seine Existenz der Festigkeit der österreichisch-ungarischen und italienischen Politik, die, als das türkische Reich in Europa in Trümmer ging und seine Befestiger sich an die Albanien aufzuteilen, seinen Augenblick einen Zweifel aufkommen ließ, daß die albanische Küste nur einem freien, selbständigen Albanien gehören dürfte. Eine Festsetzung Serbiens und Griechenlands an diesem Gestade der Adria dürfte weder Österreich-Ungarn noch Italien zulassen. Die Großmächte mußten diesen Standpunkt der beiden meistinteressierten Adria-mächte billigen und so entstand unter ihrem Schutze nach schwieriger diplomatischer Arbeit, die mehrfach durch die Kenntnis der westlichen Balkanstaaten gefährdet wurde, der junge Staat, dessen erwähnter Herrscher nun in Durazzo eingezogen ist.

Kein glücklicherer Omen hätte seine Ankunft begleiten können als die Tatsache, daß der im ersten Augenblick so gefährlich aussehende Zustand im Epirus als beendet angesehen werden kann. Der Führer der Epiroten, Zografos, ist mit der albanischen Regierung in Verhandlungen getreten, und wenn man auch über den Ausgang der Verhandlungen noch nichts sagen kann, so ist doch anzunehmen, daß sie zu einem günstigen Resultat führen werden. Das, was die epirotischen Griechen verlangen, ist nicht unbedeutend. Die albanische Regierung dürfte, sobald die Forderungen der Epiroten genauer präzisiert sind, wohl darauf eingehen. Die Entscheidung in dieser Frage liegt nicht mehr in den Händen der internationalen Kontrollkommission, die nur bis zum Eintreffen des Fürsten die Regierung führte, sondern Wilhelm I. wird sofort nach seinem Regierungsantritt die Aufgabe haben, die Befugnisse seiner Untertanen im Epirus zu strecken und auch in dieser Gegend, auf die Europa lange Zeit mit Sorgen blickte, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Still und unweilhaft ragt das albanische Gebirgsland empor, still und unendlich schwierig wird der Pfad sein, den der Fürst heute betritt. Denn wenn auch ein gemeinsames Nationalbewußtsein in den Albanen leben mag, so sind doch die Stammesverschiedenheiten und die im Orient so wichtigen konfessionellen Unterschiede in Albanien stark ausgeprägt. Ihre Überbrückung und die Unterordnung der Clans und ihrer feudalen Führer unter die großen Interessen des Staatswesens wird eine gewaltige Arbeit, unendlich viel Geduld, Takt und staatsmännische Befähigung erfordern. Daneben stehen die rein mechanischen kulturellen Aufgaben in einem Lande, das materiell erschöpft ist und in jeder Beziehung auf einer primitiven Entwicklungsstufe steht, der Erschließung harter und in manchen Gegenden geradezu eine terra incognita ist.

Mutig ist der Mann, der diese Arbeitslast auf seine Schultern nimmt. Mut ist die Eigenschaft, die den tapferen Söhnen Albanians am meisten Achtung einflößt. Und diese Achtung ihrer Untertanen wird dem Fürsten, sobald er sie errungen haben wird, besser als alles helfen, Ruhe, Ordnung und Gerechtigkeit im Lande zu Ehren zu bringen.

Die Aussichten in die Zukunft sind für den Fürsten und das Land heute besser, als man vor einigen Monaten erwartete. Chad Pascha hat sich nicht nur den Beschlüssen Europas gefügt, sondern selbst an die Spitze der dem Fürsten den Thron antragenden Deputation gestellt. In Serbien und in Griechenland hat man die Abgrenzung Albaniens anerkannt. So hat sich auch in den Kreisen, wo man es nicht gern sah, daß der Prinz zu Wied die albanische Krone annahm, heute die Auffassung geändert. Und man vernimmt aus Berlin, daß auch dort — es heißt, daß der Kaiser besonders ungerne den Prinzen fortgehen sah — die Aussichten der Regierung des neuen Herrschers von Albanien jetzt mit größerer Zuversicht beurteilt würden.

Möge die Landung in Durazzo dem Fürsten und dem Volke Albanians Glück bringen und dem Frieden Europas dienlich sein.

Durazzo, 8. März. Die österreichische Nationalfahne „Taurus“ mit dem Fürstenpaar von Albanien an Bord ist am Sonnabendmittag um 2.15 Uhr in Durazzo eingetroffen. Er wurde mit Artilleriefalolen und Hochrufen seitens der Bevölkerung begrüßt. Der Fürst und die Fürstin haben sich um 3 Uhr unter erneuten Ehrenfalolen und dem Jubel der Bevölkerung an Land begeben.

Der Einzug in Durazzo.

Durazzo, 7. März. Der Einzug des Fürstenpaares vollzog sich bei strahlendem Sonnenschein in Anwesenheit einer die-tausendköpfigen Menge, die dem Fürstenpaar begeisterte Ovationen darbrachte. Es folgte die Besichtigung der Stadt Durazzo, die Kommandanten des internationalen Detachements von Stutari, das Konularkorps und die Gessellschaft vorgestellt. Der Fürst sagte: „Ich freue mich, gekommen zu sein. Es lebe Albanien!“ Die Stationäre feierten Salutsschüsse ab und die Glocken läuteten. Musikkapellen spielten nationale Lieder, während das Volk sang. Der ganze Weg vom Strand bis zum Schloß war mit Blumen bestreut. Überall herrschte bis in die späten Abendstunden frohe Begeisterung und reges Leben.

Ausland.

Petersburg, 6. März. Anlaßlich des Artikels der „Militärischen Rundschau“ über eine angeblich bevorstehende Probemobilisation in Rußland ist die Petersburger Telegraphenagentur ermächtigt, festzustellen, daß die Nachricht der Tatsache nicht entspricht, da eine allgemeine Probemobilisation garnicht ins Auge gefaßt ist, und sich die diesjährigen militärischen Übungen dem Umfang nach von denjenigen früherer Jahre durchaus nicht unterscheiden werden.

Paris, 8. März. Eine Petersburger Meldung des „Blattes „Excelsior“ zufolge wurde der Polizeioberst Thebagew in seinem Bureau von dem Polizeileutnant Jwanow erschossen. Ob private oder dienstliche Streitigkeiten Grund zu der Tat gewesen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Petersburg, 9. März. Die hiesigen Zeitungen erklären auf die von deutschen Blättern über die russische Gefahr veröffentlichten Artikel, Rußland sei glücklicherweise in der Lage, sich um die Drohungen nicht kümmern zu müssen. Es wolle keine deutschen und keine schwedischen Gebiete erobern, sondern nur seine Westgrenzen sichern. Deutschland habe mit Rüstungen begonnen, nicht Rußland, und Rußlands berechtigte Maßnahmen seien nur die Antwort darauf.

Belgrad, 9. März. An der bosnischen Grenze soll es zwischen der montenegrinischen Grenztruppe und einem österreichischen Detachement zu einem blutigen Gefecht gekommen sein wegen des strittigen Gebietes bei Senkos.

Bisadmiral Fürst Civen t.

Nataland, 8. März. Fürst Alexander Civen, Bisadmiral und Generalstabschef der russischen Marine, ist heute früh im Schnellzuge zwischen Venedig und Udine von einem Herzschlag betroffen worden. Der Fürst war in Begleitung seiner Gemahlin auf der Rückreise von Nizza begriffen, wo er den Winter zur Erholung von den Folgen einer schweren Lungenentzündung verbracht hatte. Der Leichnam wurde vorläufig im Wartesaal 3. Klasse in Udine aufgebahrt. Fürst Civen stand im 53. Lebensjahre; er hinterließ keine Kinder.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der Garnisonkirche, Ihre Majestät die Kaiserin besuchte in Braunschweig den Gottesdienst im Dom.

Breslau, 8. März. Zum Tode des Kardinals Kopp hat das Kronprinzenpaar ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm geschickt. Ebenso kondolierten der Kronprinz und der Herzog Johann Georg von Sachsen, die Erzbischöfe Eugen und Friedrich von Osterreich und der Landwirtschaftsminister. Der Reichskanzler sandte, wie gemeldet wird, nachstehendes Telegramm: „Dem Domkapitel spreche ich beim Heimgang seines ehrwürdigen Oberhauptes, Seiner Eminenz des Kardinalbischofs Dr. von Kopp, der mehr als ein Vierteljahrhundert die Geschichte der Breslauer Diözese in reich gegliederter Arbeit geleitet hat, meine aufrichtigste Teilnahme aus. Die hohen Vorzüge, die den Vereinigten in seinem Berufe und als Menschen auszeichneten und seinem verdienstvollen Wirken ihren Stempel gaben, werden von den Überlebenden noch lange in dankbarem Gedächtnis bewahrt werden. — Reichskanzler von Bethmann Hollweg.“

Kassel, 8. März. An der letzten Sitzung des Kommunalanlagesausschusses der Vorherrschen Landrat und Kammerherren von Seubell-Gieschwege das infolge des Generalparabons in Regierungsbezirk Kassel mehr deklarierter Einkommen und Vermögen nach den bis jetzt aus den einzelnen Stadt- und Landkreisen vorliegenden vorläufigen Abschätzungen auf über 100 Millionen M.

Strasbourg, 8. März. Von einer Verurteilung des Leutnants von Fortner wegen Soldatenmißhandlung ging dieser Tage eine Notiz durch die Presse. Die Strafe, die von einem Kriegsgericht verhängt wurde, sollte in einem längeren Stundennarrst befanden haben. Bisher war die Meldung nicht bestätigt worden. Jedoch scheint sie wahr zu sein. Wenigstens wird das indirekt bestätigt durch eine Richtigstellung des Wolffschen Telegraphenbureaus, in der es heißt: „Durch die Wäiter geht die von einem Telegraphenbureau verbreitete Meldung von der Verurteilung des Leutnants Freiherrn von Fortner und des Sergeanten Höflich wegen Soldatenmißhandlung durch ein Kriegsgericht in Wist.“ Anschließend daran berichtet das Bureau: „Die Soldaten, die über den Vorfall gesprochen hatten, hätten fünf, vier und zwei Wochen strengen Arrest erhalten.“ Von zutändiger militärischer Seite wird mitgeteilt, daß

eine Bestrafung von Soldaten, die über den Vorfall gesprochen haben sollen, nicht stattgefunden hat. Die Behauptung beruhe vielmehr auf freier Erfindung.“ Wenn die Bestrafung des Leutnants von Fortner nicht Tatsache wäre, würde das in der offiziellen Richtigstellung sicherlich erwähnt worden sein.

Gerichtszeitung.

Kiel, 8. März. Wegen Verrat militärischer Geheimnisse, Diebstahls und Befehdung verurteilt das Oberkriegsgericht der Ostseeflektion den Funkentelegraphisten Maaten Michael von der ersten Werksdivision zu 5 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, Degradation und Ausstoßung der Marine. Die Verhandlung sowohl wie die Urteilsverkündung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Stendeburg, 8. März. Vom hiesigen Schwurgericht wurde die Rentnerfrau Luise Saß aus Marienwerder wegen Giftmordes zum Tode verurteilt. Sie hat am 22. November vorigen Jahres ihren 49 Jahre alten Mann durch Kohle, die mit Antengift vergiftet waren, getötet, um ihren Liebhaber betrauen zu können.

Marburg, 8. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Jäger Carl Eberndt, der kürzlich an einer wunden Beteiligung an einer Schießerei bei Rammersdorf zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen verurteilten Totschlages zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Eberndt hatte in der Nacht zum 21. August 1910 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Wilhelm Eberndt und zwei unbekanntem Genossen auf die Jägerin Karl Wesse und Peter Reinhardt bei Wilsbellen geschossen.

Walden, 8. März. Die hiesige Strafammer verurteilte die Bauunternehmer Widert und Berthold wegen Betrugs zu je vier Monaten Gefängnis. Berthold war im Sommer vorigen Jahres Leiter eines Schulneubaus, deren Arbeiten zum größten Teile von Widert ausgeführt wurden. Widert hat bedeutend höhere Beträge in Rechnung gestellt, als in Wirklichkeit verauslagt worden waren. Berlin, 8. März. Der „Vorwärts“ hat einen Artikel veröffentlicht, welcher mehrfach beleidigend gegen den deutschen Kronprinzen sich ausdrückt. Der verantwortliche Redakteur wurde deshalb in Anklagezustand versetzt und dieser Tage vor Gericht verhandelt. Das Urteil ging dahin: Der fragliche Artikel des „Vorwärts“ ist eine Parodie auf den angehenden Regimentschef der Kronprinzen. Diese Parodie aber ist hässlich, da sie kein Zweifeln aufkommen kann, daß der Verfasser den Kronprinzen lächerlich machen wollte, sowie böswillig und aus feindseliger Gesinnung heraus gehandelt hat. Der Angeklagte hat behauptet, er habe den Artikel nicht verfaßt. Das mag dahingestellt sein. Er ist aber der verantwortliche Redakteur und die Verhandlung hat keine Umstände ergeben, die seine Zurechnung ausschließen. Diese Parodie aber ist derart, daß der Angeklagte nach vollkommenem Freitritt ist, als erfordernd fällt die ganze Schärfe des Artikels ins Gewicht; der Angeklagte wollte den Erben der deutschen Kaiserkrone herabziehen.“ Aus diesen Gründen erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Terminfälle.

Odessa, 8. März. Die Drischaf Rejpejesta (Gouvernement Benja) ist durch ein Großfeuer gänzlich zerstört worden. 3 Frauen und 5 Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Kiew, 8. März. Mehrere Studenten gerieten beim Überfahren der Bahngleise unter einen herankommenden Zug. 2 blieben auf der Stelle tot; eine wurde lebensgefährlich verwundet.

Amsterd., 7. März. Schändlich bei der Laminieren-Salafraße verunglückt 14 Stahlarbeiter wurden geboren und nach Trafoe gebracht. Nach amtlichen Meldungen sind sämtliche 14 Stahlarbeiter nach Trafoe gebracht worden. Der offizielle Bericht des Seemanns Gaidof besagt die Ergänzung früherer Meldungen: Um 4 Uhr nachmittags, als die Spitze der Abteilung unter Beobachtung der Vorrichtungsbefehle ungefähr 100 M unterhalb des Zentralschiffes angekommen war, kam die ganze Schneedecke in Bewegung. Gaidof hörte in vollkommener Stille ein fürchterliches Donnern und Säulen. Eine Zeitlang konnte er sich auf der Oberfläche der Lamine behaupten; als aber von der Tabarettspitze eine zweite Lamine niederging, wurde er von dieser begraben und bergabwärts gerissen. Er verlor nicht die Besinnung und arbeitete sich an die Oberfläche an. Das Schneefeld war vollkommen geräumt, konnte aber Zeit bemerke er etwas höher einen Landesflüchtigen, dem es ebenfalls gelungen war, sich herauszuarbeiten. Die beiden bemerken sich sofort an die Bergungslinien. Gaidof hörte in der Nähe Röheln und scharte mit den Händen den Kopf eines noch lebenden zweiten Landesflüchtigen heraus. Den weiteren Bemühungen gelang es, nach zwei Kameraden herauszugraben. Überlebenden Leichen wurden noch gefunden, konnte aber nur als Leiche geborgen werden. Um 8 Uhr abends, als es vollständig dunkel war, stellten die Geretteten die Arbeit ein und nächtigen in der nahen Oelweihütte. Frühmorgens kamen die ersten Bergungsmannschaften aus Trafoe und anderen Drischaf an.

Nürnberg, 8. März. In einem großen Teile Bayerns ist infolge der neuerlichen Regenfälle Schmutzwasser eingetreten. Besonders schlimm ist die Lage in der Mainregion, speziell im Bezirk von Kulmbach, wo mehrere Dörfer vom Verkehr gänzlich abgeschnitten sind. — Schwere Unwetter werden auch aus dem Allgäu gemeldet, wo zahlreiche Laminen niedergehen. Aus dem Bawerischen Walde wird berichtet, daß infolge Hochwassers verschiedene Schwegel stark beschädigt und wertvolle Holzbestände vernichtet wurden. Auch dort ist der Verkehr unterbrochen. — Schlimme Nachrichten kommen auch aus der Oberpfalz, wo weite Strecken überflutet sind. Die Donau ist in Regensburg so gestiegen, daß gefahren die tiefer gelegenen Teile des Dries überflutet worden sind. — In München ist getrieben auch ein großes Gewitter mit starkem Hagelgeschlag niedergegangen. Da die Niederschläge andauern, ist ein weiteres Ansteigen der Niveaus zu befürchten.

Jelenksien, 8. März. An der Dromogorie in Jelenksien im Distrikt Slanionowstz öffnete ein Arbeiter seine Seiderhelmschale, um sich eine Zigarette anzuzünden. Am gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, wodurch 24 Arbeiter getötet wurden. 2 Arbeiter wurden gerettet, einer wird vermisst.

Berlin, 8. März. Ein gefährlicher Hochfluter, der seit mehreren Monaten sich in Berlin aufhält und angelegene Kaufleute um erhebliche Beträge schädigte, hat gestern nachmittag in einem Weinrestaurant am Schöneberger Ufer ein tragisches Ende genommen. Seit etwa 2 Monaten verkehrte in dem Restaurant ein etwa 50jähriger, elegant gekleideter Fremder, der sich als österreichischer Reiseoffizier Otto von Neuberg aus Prag nannte. Er erzählte, daß er früher ein gewisser Beamter gewesen sei, eine Erfindung gemacht habe und nun seine Patente in Deutschland verwerten wolle. Er habe mit einer Aufsichtsbefugnis in Potsdam in Verbindung, und der Abschluß des Geschäftes sei so gut wie sicher. Anfolge der riesigen Unkosten, die er angeblich durch die Erteilung der Patente, Verluste und seine Neffen gehabt hatte, geriet er nun mangels in „ausonischer Verlegenheit“ und so wolle er in einzelnen Fällen seinen Eltern 1000 bis 1500 M. abzurufen. Da bei der Kriminalpolizei viele Anzeigen der Betrogenen einliefen, so postierte sich gestern ein Kriminalbeamter in dem Weinrestaurant, in dem N. verkehrte. Als der Schwindler das Vorfall betrat, wollte ihn der Beamte verhaften. N. zog jedoch plötzlich einen Revolver und jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Kurz darauf war er tot. Es handelt sich nach amtlichem um einen Österreicher namens Fischl.

Carlsruhe, 8. März. Seit heute nach ist in der Nordsee und Elbe-mündung schwerer Nordweststurm eingetreten. Der ausgehende Schiffsverkehr stockt. Aus der See hierher bestimmte Dampfer sind überallig. Im Land hat der Sturm verschiedene Schäden verursacht.

Wien, 7. März. Der aus dem angedeuteten Ortsoberster Rothe der Gemeinde Dewitz bei Potsdam ist purus verurteilt worden. Man weiß nicht, wo der Verschwindene sich aufhält. Auch irgendwelche Gründe sind nicht vorhanden.

Berlin, 7. März. Eine größere Reihe von Todesfällen in der Garnison Potsdam hat Anlaß zu aufregenden Gerüchten gegeben. Nach einer Mitteilung des Regimentsleiters sind tatsächlich 21 Todesfälle Ende Oktober in Potsdam zu verzeichnen gewesen, da Augenzeugen

dung, Scherlach usw. schwer auftraten. Weitere Beunruhigung ist jedoch unbegründet.

Botsdam, 8. März. Infolge Hitzschlag verstarb in Berlin, Kreis Königsberg (Neumarkt), der 46jährige Herr Dreier. Der 10-jährige Sohn des Vaters war in Mühlengrund (Neumarkt) erkrankt mit dem Gelehrte seines Vaters beim Spielen seinen 13jährigen Bruder.

Brünn, 8. März. Der Eisenhändler Josef Dietrich erwirgte aus Gram über den Tod seiner zweiten Gattin keine beiden Kinder und er hängte sich.

Automobil-Chronik.

Paris, 8. März. Einer Meldung aus Madrid zufolge hat heute der Graf San Martin, Bruder des Herzogs von Sante Mauro, in der Nähe von Freguas, wo er seine Wahlkampagne betrieb, bei einem Automobilunfall den Tod gefunden. Sein Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

Frankenhausen (Kuffhäuser), 6. März. Auto-Verbot. Der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt lehnte die Petitionen des Gemeindevorstandes Rosla und des Kaiserlichen Automobilklubs wegen Freigabe des Kuffhäuser-Fahrtweges bis zur Köhlfürte ab, weil die Wege im Kuffhäuser-Gebirge teils unüberdacht und besonders gefährlich durch die scharfen Kurven wären.

Herne, 8. März. In der Nacht zum Sonntag wurden von einem Automobil auf der Landstraße Bochum-Herne zwei betrunkenen Fußgänger, die im Sidak auf die Straße wollten, angefahren und beide lebensgefährlich verletzt. Das mit einer Geschwindigkeit von 35 Kilometern fahrende Automobil rammte gegen einen Baum. Der Chauffeur stürzte heraus und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall starb. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Provinz und Umgegend.

Mfchersleben, 6. März. Die Wirkungen des Generalparabons sind auch für unsere Stadt nicht ausgeblieben. Nach oberflächlicher Zusammenrechnung ergibt sich ein Mehr an steuerfähigem Kapital in Höhe von zirka 4 1/2 Millionen M. Es ist möglich, daß die angegebene Summe noch etwas zu niedrig gegriffen ist. Die 4 1/2 Millionen M. Vermögen ergeben einen Steuerertrag von etwa 11 000 M., die nunmehr der Allgemeinheit zugute kommen.

Belgern a. Elbe, 8. März. Zwei weibliche Leichen wurden hier aus der Elbe gezogen; bei Tauchversuch die eines jungen Mädchens, das den besseren Ständen anzugehören scheint. In der Nähe von Martinstirchen wurde die Leiche einer Frau in den mittleren Jahren gelandet. Die tote gehörte anscheinend dem Arbeiterhande an.

Rößhau, 4. März. Die circa 68 Jahre alte Frau Emilie Kühn von hier handelte am Sonntag anläßlich eines Vergnügens in Schladebach, wie gewöhnlich, mit Würstchen und Zudern. Auf dem Nachhausewege — wegen Pflasterung des Weges Schladebach-Rößhau mußte sie über Wilschtersdorf fahren — brach sie zwischen Wilschtersdorf und Rößhau, von einem Gehirnschlag getroffen, plötzlich zusammen, an dessen Folgen die allgemein beliebte Frau am Dienstag nachmittag gestorben ist.

Altamstädt, 4. März. Gestern früh 8 Uhr verschied in Leipzig infolge eines Herzleidens unser früherer verehrter Seeliger, Herr Pastor Hilbrand. Geboren zu Aken a. C. im Jahr 1845, hat er ein Alter von 69 Jahren erreicht. Gewirkt hat er zunächst als Hilfsprediger in Bennedenstein, sodann als Pastor in Döberitz, von wo er im Jahre 1893 zu uns kam. Mit großem Schmerz haben wir ihn vor 1 1/2 Jahren, wo er krankheitshalber sich pensionieren lassen mußte, von uns scheiden sehen. Er war ein treuer, liebevoller Vater seiner Gemeindeglieder, allezeit zu Rat und Tat bereit. An seiner Braut, der Gattin, 3 Töchter und ein Sohn. Der Verstorbenen war Ritter des Roten Adlerordens und des Schwedischen Nordsternordens. Mag ihm die Erde leicht sein. Uns aber bleibt er unvergessen.

Hofmollen, 7. März. Wie nunmehr bestimmt ist, verläßt Herr Superintendent Mertens in nächster Zeit unser Städtchen, um am 16. April sein neues Pfarramt in Seebahnen in der Altmark anzutreten. Mit dem Pfarramt ist die Superintendenten- und Kreischulinspektoren verbunden. Nachfolger ist Herr Fräulein E. Seitz in Zwielen bei Werberg. Herr Seitz war früher Hilfsprediger an der Hofschafkapelle in Rom, dann Studienbibliothekar am Predigerseminar zu Wittenberg und hat wiederholt größere Reisen nach dem Auslande, auch nach Jerusalem, unternommen.

Mfchersleben, 6. März. Ein peinlicher Vorfall ereignete sich bei einer Verhandlung beim Schöffengericht hierseits. Der als Schöffe fungierende Privatmann Schmidt aus dem Dorfe Habmersleben wurde während der Sitzung auf Eruchen der königlichen Staatsanwaltschaft wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis übergeführt. Die Sitzung konnte erst fortgesetzt werden, nachdem ein Hilfschöffe herbeigeholt worden war.

Notales.

Merseburg, 9. März.

Personalien. Regierungsrat Riecher, ständiger Hilfsarbeiter bei der königlichen Generalamtskommission in Frankfurt a. O., ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Generalamtskommission in Merseburg versetzt worden. — Regierungsssekretär Enlaur, bisher bei der Einkommensveranlagungskommission in Göttingen, ist am 1. April dieses Jahres nach Nordhausen a. S. versetzt worden. — Anlaßlich der Tagung des Provinziallandtages der Provinz Sachsen ist der Bureaudirektor Gröhamm hier zum Beienmeister ernannt worden.

Missionshilfsverein. Gestern, Sonntag, feierte der Missionshilfsverein sein Jahresfest. Im Dom predigte Herr Pastor Weinhold aus Halle. Er hatte seiner Predigt die Worte Joh. 12, Vers 20-26, zugrunde gelegt. Am Abend war der Saal der „Reichstrone“ dicht gefüllt. Mit herzlichsten Worten begrüßte Herr Pastor Werther die Erbkommunen und wies auf die große Bedeutung der Gegenwart in welt- und missionsgeschichtlicher Beziehung hin. In Afrika erwachen die Völker und der Ruf erhebt sich; Afrika den Afrikanern. An Asien sind es Japan und China, die unser Interesse in Anspruch nehmen und uns vor ganz neuen, schweren Aufgaben stellen. — Nachdem der Chor des königlichen Seminars zwei Motetten, vor allem: „Der Herr ist mein Hirte“ prächtig vorgetragen, ergriff Herr Missionsinspektor Gläuer-Berlin das Wort. Zunächst

schiederte er die Not, in die die Missionsgesellschaften durch die neuen Anforderungen der Zeit geraten sind. (Aber ein Zurückgehen von einzelnen Gebieten ist nicht möglich, da es Unruhe geben würde die gesammelten Christen wäre. So hat eine außerordentliche, im Dezember einberufene Versammlung nach eingehenden Beratungen der Missionsgesellschaft das Versprechen gegeben, daß die heimische Missionsgesellschaft die notwendige Vermehrung der Einnahmen ins Werk setzen wolle. 40 000 M. Ertragsgaben für 3 Jahre wurden fogleich in der Versammlung gezeichnet. Aber es wird noch mancher treuer Arbeit bedürfen, ehe wirklich der Not gesteuert und die Gesellschaft der schweren Sorgen entzogen sein wird, die seit Jahren auf ihr lasten. Eingehend wies der Redner den Segen nach, den die heimische Gemeinde von der Arbeit der Mission hat. Aber unsere Gemeinden sind sich dieses Segens und daher noch ihrer Aufgabe noch nicht recht bewußt. Im zweiten Teil führte der Redner in die speziellen Aufgaben der Mission in Süd- und Ostafrika, sowie vor allem in China ein.

Vortrag über Amerika. Gestern, Sonntag, abend hielt in der Turnhalle (Wilhelmstraße) Herr Landrat Freiherr von Wilmsowksi einen Lichtbilder-Vortrag über Reise-Erlebnisse in Nordamerika. Es hatten sich nicht nur die jungen Leute eingefunden, für welche diese Vorträge ursprünglich in Aussicht genommen sind, sondern auch die Tribune war stark mit Erwachsenen besetzt. Der Herr Vortragende leitete damit ein, daß er schon, als er noch Student war, den Wunsch gehegt habe, einmal Amerika kennen zu lernen, und diesen Wunsch habe er vor 4 Jahren verwirklicht und die Reise mit seiner Gattin auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ von Bremerhaven aus angetreten. Er wolle gleich bemerken, daß es ihm ähnlich gegangen sei, wie Karl Schurz, der nach der Revolution im Jahre 1848 von Deutschland nach Amerika ausgewandert, dort mit Bezug auf freirechtliche Institutionen das Paradies zu finden hoffte, sich darin aber vielfach recht enttäuscht sah. Der Herr Vortragende kam auf dieses Thema noch mehrfach zu sprechen und bemerzte dabei, von der Korruption, die besonders in den Kommunalverwaltungen herrsche, mache man sich in Deutschland keinen Begriff. Die Überfahrt auf dem Dampfer schildern, von dem aus man durch Funkpruch aufs Festland spricht, und an dessen Bord täglich eine Zeitung herausgegeben wird, gelangte der Herr Vortragende bis zur Freiheitsstatue im Hafen von Newyork. Von der „Freiheit“ bekommt man fogleich einen Begriff, wenn man erfährt, wie die Einwanderer, sofern sie nicht Passagiere erster Klasse sind, unterjocht werden, bevor sie zur Landung zugelassen werden. Sie müssen 1. Geld haben, 2. schreiben können, 3. frei sein von ansteckenden Krankheiten, 4. dürfen keine Anarchisten sein. Wer diesen Voraussetzungen nicht entspricht, wird sofort zurückgepebirt. In Newyork fallen sofort die hohen Säulen, „Hollentruker“ genannt, auf. Es empfiehlt sich, bemerzte der Herr Vortragende, möglichst hoch zu wohnen; denn in den ersten 6 Stockwerken herrscht schreckliche Luft und Benzingeruch. Andererseits gibt es bei Newyork sehr schöne Partanlagen. Der Herr Vortragende schilderte nun, wie er mit Frau Gemahlin nach Kanada gereist sei — über eine Eisenbahnbrücke, die sie aus dem Kuppenfenster wadeln sahen. Kanada, eine englische Kolonie, habe eine große Zukunft, der Naturreichtum sei sehr groß, den Dünger verwendete man u. a. für Begebenheiten; denn der Boden brauche keinen Dünger, auf meisteilen Landstrich sei 22mal hintereinander Weizen geerntet worden, ohne eine Fuhre Dünger gegeben zu haben. Der Herr Vortragende führte uns nun in Wori und Bild die Städte Newyork, Washington, Chicago, alles höchst interessant und fesseln, verglich unsere deutsche Reichsverfassung mit denen der Einzelstaaten der nordamerikanischen Union und kam zu dem Ergebnis, daß die freiere Verfassung die deutsche sei. Der Amerikaner sei stolz auf sein Land, wozu er Grund habe, Frauen und Mädchen seien auf der Straße, überhaupt in der Öffentlichkeit, weit besser gekleidet als in Deutschland, was aber in Amerika fehle, das seien Säulen, in denen sich Gemüt und die Kultur früherer Jahrhunderte wiederpiegelten. Ein Merseburger Schloß oder ein Merseburger Dom würden wohl „drüben“ Nationalheiligtümer sein. Am Anfang ist eine Reihe sehr interessanter Landchaftsbilder, u. a. Niagara-Fälle, wurden zum Schluß deutsche Städtebilder vorgeführt, an denen sich Auge und Herz erfreuen. — Reiches Beifall lohnte den Vortrag.

*** Feuer.** Heute früh nach 5 1/2 Uhr ertönte die Feuer-glocke. Es brannte im Landeinseln Grundstück, Sand 36, mit der einen Front nach der Gasse, mit der andern dem früher von Herrn Maurermeister Güntter bewohnten Hause, Preußen-straße, gegenüber entgegen. Wie das Feuer entstanden ist, steht bisher noch nicht fest. Im Dachgeschoß lagerten Habern, Papier und Lumpen, die sich möglicherweise selbst entzündet haben. Jedenfalls fanden die Flammen reichliche Nahrung, und trotz baldigen Eintreffens der Feuerwehren war in der Hauptsache nur das Erdgeschoß zu retten. Wahrscheinlich wird auch der festes geliebte Rest der Gebäulichkeit abgetragen werden müssen.

Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 7. März.

Präsident Graf von Wartenleben eröffnete die Verhandlungen gegen 9.10 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkte Abgeordneter Müller-Ragdeburg, daß es ihm unmöglich war, infolge des Schlafantrages bei der Beratung der Vorlage betreffend Errichtung einer Provinzialversicherung auf die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Rive zu antworten. Vor allen Dingen müsse er dagegen Einspruch erheben, daß der Abgeordnete Dr. Rive den Handelsstammern Vereinigen gemeint und ein sachverständiges Gutachten abgegeben. Da Abgeordneter Dr. Rive dieses aber bezweifelt hat, so müsse er annehmen, daß dieser das Vorgehen der Handelsstammern nicht verstanden hat. Es sei ihm aber seine Generalpardon gewährt. Abgeordneter Dr. Rive verwarf sich dagegen, er verstände nichts von kaufmännischen Angelegenheiten, worauf in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wird.

Ordnung für das Provinzialmuseum. Nach kurzer Begründung durch den Abgeordneten Freiherrn von Wilmsowksi stimmt der Landtag der Vorlage zu. Sonderhaushaltsplan für das Provinzialmuseum. Einnahme und Ausgabe schließen ab mit 80 700 M. Der Bedürfniszuß beträgt 80 000 M. Alle Einzelteil sind vorsichtig aufgestellt, um unnötige Ausgaben strengstens zu vermeiden. Der Haushaltsplan wird festgestellt und genehmigt.

Bewilligung von 70 000 M. für die innere Einrichtung des Provinzialmuseums. Berichterstatter Abgeordneter Freiherr von Wilmsowksi. Die Summe ist notwendig, da die vorgelegenen Mittel bei weitem nicht ausreichen. Auch müssen Arbeiten ausgeführt werden, die nicht im Voranschlag berücksichtigt waren. Die beantragte Summe wird bewilligt.

Beteiligung des Provinzialverbandes an den Kosten des Ausbaues der Elbebrücke des Wilschtedel-Verbandes. Der Berichterstatter Abgeordneter von Helldorf berichtet über die Gründe der ablehnenden Haltung des Provinzialauschusses, die wir schon mitgeteilt haben, und der auch die Kommission in allen Punkten beigestimmt hat.

Zu dieser Vorlage ist noch ein Antrag des Abgeordneten von Jagow eingegangen, der vorschlägt, der Deichverband solle sich verpflichten, die geforderte Summe von 320 000 M. in jährlichen Raten in Höhe von mindestens 1 1/2% zurückzahlen.

Auch diesen Antrag empfiehlt der Berichterstatter. Oberpräsident von Hegel trat sehr warm für eine Unterstützung ein und bemerkte, es sei nicht zu erwarten, daß der Staat von seinem Standpunkte abgehen würde. Es sei zweifellos, daß hier eine Landesmelioration vorliege, die zu fördern und zu unterstützen Aufgabe der Provinz sei. Wie in anderen Jahren und bei ähnlichen Vorlagen hat sich klar bewiesen, daß die Staatsregierung nicht genehmigt ist, von ihrem Antrage zurückzutreten. Es ist durchaus ein Akt der Gerechtigkeit und ich bitte, den Antrag der Staatsregierung anzunehmen.

Abgeordneter von Jagow begründet seinen Antrag und schießt sich den Ausführungen des Oberpräsidenten an. Landeshaupmann von Wilmsowksi: Bei aller Sympathie für den Wilschtedelverband bitte ich, den Antrag abzulehnen. Der Landtag bezweifle, daß die Provinz hat stets den Grundloß vertreten, daß nur Landesmeliorationen zu unterstützen sind und hier haben wir es nicht mit einer solchen Arbeit zu tun. Die Abstimmung ergibt fast einstimmige Ablehnung des Antrages des Provinzialauschusses und der Kommission, der letzteren mit überwiegender Mehrheit.

Die Bewilligung von Reisekosten-Pauschbeträgen an die Landesbaumeister wird auf Antrag des Berichterstatters Abgeordneten von Kroßig ausgeprochen. Nachtrag zum Reisekostenreglement (Dienstreisen zwischen nahegelegenen Orten). Berichterstatter Abgeordneter von Kroßig. Der Antrag bezweckt, für Dienstreisen zwischen nahegelegenen Orten feste Beträge nach Maßgabe der staatlichen Bestimmungen für die Staatsbeamten zu gewähren. Der Landtag gibt seine Zustimmung.

Änderung der Besoldungsgrundzüge in bezug auf die Anrechnung von Militärdiensten auf das Besoldungsdienstalter. Berichterstatter Abgeordneter Dr. Rive. Der Provinzialauschuß empfiehlt, folgenden Zusatz in die Besoldungsgrundzüge aufzunehmen: „Den aus den Militärdiensten hervorgegangenen Beamten wird bei der ersten etatsmäßigen Anstellung ein Teil ihrer Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter unter entsprechender Anwendung der für die Staatsbeamten geltenden Bestimmungen angerechnet.“ Diese Vorschrift erhält rückwirkende Kraft mit der Maßgabe, daß Gehaltszahlungen für die Zeit vor dem 1. April 1914 nicht stattfinden.“ — In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Die Militärdienstzeit haben ihre Wünsche, nämlich von ihrer Militärdienstzeit ein bis auf 3 Jahre auf das Besoldungsdienstalter mit rückwirkender Kraft anzurechnen, in einer Bittschrift vom August vorigen Jahres vorgetragen. Es kann nicht verkannt werden, daß es in Beamtenkreisen als eine Härte empfunden werden würde, wenn ihnen diese Vergünstigung nicht gewährt und sie infolgedessen um ein bis drei Jahre später als ihre im Dienste des Staates oder anderer Provinzen angestellten Kollegen in den Genuß der ersten Gehaltszulage gelangen würden. Mit dieser Benachteiligung ist aber noch die weitere Folge verknüpft, daß diese Klasse von mittleren Provinzialbeamten das Höchstgehalt erst im Lebensalter von 55 bis 59 Jahren erreicht, während die aus den Zivilanwärtern hervorgegangenen Beamten durchschnittlich schon mit spätestens 50 Jahren in den Genuß des Höchstgehaltes treten. Besonders ungünstig liegen die Verhältnisse für die Bureaubeamten der Zentralverwaltung, da ihrer ersten etatsmäßigen Anstellung als Landessekretariatsassistenten auf der sechsmontat Probendienstleistung eine diätarische Befähigungszeit von 3 bis 5 Jahren vorangeht und die Ablegung von Prüfungen gefordert wird. Die Durchführung der vorgelegenen Maßnahme würde nach Abrechnung der vom Staate an die fürsorgerziehungsverbände und von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu erhaltenden Beiträge eine dauernde Mehrausgabe von etwa 15 500 M. für die Beamten der Zentral- und Anstaltsverwaltungen verursachen, die in den Haushaltsplan für 1914 und 1915 eingestellt ist, außerdem von rund 700 M. für die Beamten der Straßenverwaltung, die aus deren Mitteln befristet werden soll.

Die Haushaltskommission beantragt, die Militärdienstzeit nur bis zur Dauer eines Jahres in Anrechnung zu bringen. Der Berichterstatter empfiehlt Annahme dieses Antrages und Ablehnung des Antrages des Provinzialauschusses. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Provinzialauschusses mit bedeutender Mehrheit angenommen. Unterstützung ländlicher Fortbildungsschulen. Berichterstatter Abgeordneter von Doerichem de Rande. Der Antrag ist vom Abgeordneten Wiefand gestellt und forderte für diesen Zweck 10 000 M. vorzulegen. Die Haushaltskommission hat sich dagegen auf den Standpunkt gestellt, daß eine Ver-

pflichtung der Provinz nicht anerkannt werden könne und empfiehlt Ablehnung des Antrages.

Abgeordneter Wiefand hält seinen Antrag aufrecht, der durchaus im landwirtschaftlichen Interesse liege. Landeshaupmann Freiherr von Wilmsowksi ist gegen den Antrag, da er zu Mißbilligkeiten führen würde. Der Antrag Wiefand wird darauf abgelehnt.

Antrag des Arbeitsnachweisverbandes der Provinz Sachsen auf Erhöhung des jährlichen Zuschusses. Berichterstatter Abgeordneter von Doerichem de Rande. Die Provinz hat bisher 7000 M. Zuschuß geleistet. Diese Summe soll auf je 10 000 M. erhöht werden. Die Kommission hat die Notwendigkeit der Erhöhung für vorliegend erachtet und beantragt Annahme des Antrages. Dies geschieht.

Die Petition um Gewährung einer Beihilfe zur Errichtung eines Heims für schulentlassene taubstumme Mädchen wird nach einer Begründung durch den Abgeordneten Koh angenommen und die Beihilfe auf 20 000 M. festgesetzt. Der Landtag stimmt zu.

Petition des Kuratoriums der Lutherkirche zu Wittenberg um Gewährung einer Beihilfe zu baulichen Zwecken. Berichterstatter Abgeordneter Lorenz. Die Umbauten betragen 7000 M., wozu die Provinz 3500 M. beisteuern soll. Der Landtag gibt auch hierzu seine Genehmigung.

Haushaltsplan. Die Berichterstatter Abgeordneten Banzi und Müller geben eine kurze Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben, die wir bereits mitgeteilt haben. Der Haushaltsplan wird in Einnahme und Ausgabe mit 12 235 000 M. festgestellt und die Provinzialumlage auf 15% festgesetzt. Auch der Besoldungsplan wird antragsgemäß genehmigt. Dem Landwirtschaftlichen Institut in Halle wird außerdem auf besondere Befürwortung des Provinzialauschusses eine Jubiläumsgesellschaft von 30 000 M. bewilligt. Die Zinsen sollen zur Förderung der Landwirtschaft in der Provinz verwendet werden.

Oberpräsident von Hegel: Es dürfte interessieren, zu erfahren, wie hoch die gezeichneten Anteile für die Siedelungsgesellschaft „Sachsenland“ sind. Um arbeiten zu können, wird ein Kapital von mindestens 12 Millionen M. erforderlich gehalten. Die bisherigen Anteile haben die Summe von 7 1/2 Millionen M. erreicht. Es muß nun unsere Aufgabe sein, zu versuchen, noch weitere Anteile unterzubringen. Die Städte haben als größere Summe etwa 800 000 M. aufgebracht. — Wir müssen uns bemühen, auch die leistungsfähigen Kreise von Handel, Industrie und Landwirtschaft für das Unternehmen zu interessieren und sie zur Zeichnung von Anteilen aufzufordern. Das in günstiger Zeit nachzubolen, muß für die kommende Zeit unser Bestreben sein.

Ergänzung für ein Mitglied der Kommission zur Ausübung des Kollaturrechts der Graf von Voh-Buchhagen Stipendium. In Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Schneider wird Abgeordneter von Roke als Mitglied und als Stellvertreter die Abgeordneten von der Schulenburg und Dr. Rive gewählt.

Die Mitglieder der Rentenbank werden einstimmig wiedergewählt. Wahl von Mitgliedern des Wasserbeirats nach den §§ 367 bis 369 des Wassergesetzes. Auf Vorschlag des Abgeordneten von Jagow werden gewählt als Mitglieder: Deichhauptmann von Quade, Rittergutsbesitzer von Trotha-Schopau, Bauart Dwigneau-Magdeburg und Stadtkonrat Lammer-Halle, als Stellvertreter Deichhauptmann Rat-Nerwert, Rittergutsbesitzer Nette-Adelwig bei Liebenwerda. Dr.-Ing. Henning-Magdeburg und Regierungsbaumeister A. D. Hoehle-Halle.

Ergänzung für ein Mitglied des Provinzialauschusses, für ein stellvertretendes Mitglied und für den Stellvertreter des Vorpräsidenten. Auf Vorschlag des Abgeordneten Vogtel wählt der Landtag an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Schneider den Abgeordneten Oberbürgermeister Reimarus-Magdeburg zum Mitglied, an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Tellemann den Abgeordneten von Breitenbuch-Ludwigshof bei Ranz zum stellvertretenden Mitglied, und schließlich den Abgeordneten Fürst von Stollberg-Bernierode zum ersten Stellvertreter des Provinzialauschussesvorstehenden. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Die Rechnungscommission wird in der bisherigen Besetzung wiedergewählt. Hiermit war die Tagesordnung der heutigen Schlußsitzung erledigt.

Präsident Graf von Wartenleben gibt anschließend die übliche Geschäftsübersicht. Oberpräsident von Hegel dankte fobann den Abgeordneten für die Singabe und erfolgreiche Arbeit namens der Staatsregierung. Die Sittingsperiode sei eine der hervorragendsten, die der Landtag erlebt hat. Zwei Einrichtungen sind ins Leben gerufen worden, die noch in ferner Zukunft sich wirksam erweisen und hoffentlich segensreiche Erfolge haben werden. Ganze Männer erfordern unsere Zeit, Männer, die das eigene Interesse hinter die Interessen der Allgemeinheit zurückstellen verstehen. Ohne Opfer können wir die Sicherheit unseres Vaterlandes nicht sicherstellen. Deshalb auch kein Verdruß, wenn immer neue Opfer geordert werden. — Der Oberpräsident dankte fobann dem Präsidenten für seine glatte Leitung der Verhandlungen und in besonders herzlichen Worten dem Landeshaupmann. Ihm gebühre das größte Verdienst für das Zustandekommen dieser Arbeit, ihm, dessen selbstloser Singabe die Provinz so viel verdankt und der das allseitige Vertrauen der Provinz genießt. Mit dem Wunsche, Gott möge unser schöne Provinz in seinen Schutz nehmen, sie vor Unheil bewahren und den bösen Geistern wehren, die die Herzen, die Menschen verwirren, schloß der Oberpräsident den 28. Landtag.

Präsident Graf von Wartenleben dankt dem Oberpräsidenten für seine warme Anteilnahme an den Verhandlungen und dem Landeshaupmann, der in erster Linie durch die vorzügliche Vorbereitung der Vorlagen die diesjährige glatte Abwicklung der Geschäfte ermöglicht hat. (Bravo) Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß darauf der Präsident die Verhandlungen der heutigen Sitzung.

Bekanntmachung.

Ankauf volljähriger Pferde aus Anlaß der Heeresverfäufung. Die preussische Heeresverwaltung wird im September und Oktober d. Js. vorbehaltlich der Bewilligung der im Reichshaushaltssetat hierfür angeforderten Mittel — eine größere Zahl volljähriger, warmblütiger Pferde antaufen.

Die Pferde sind für die Feldartillerie, Telegraphentruppen und Train als Zug- und Reitpferde bestimmt. Sie müssen 1,52 m bis 1,66 m Stockmaß (ohne Eisen gemessen) groß und dürfen nicht älter als 10jährig sein. Tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen und müssen, wenn sich die Trächtigkeit bei der Truppe herausstellt, zurückgenommen werden.

Der Ankauf wird in allen Teilen des Reichs — ausschließlich Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Thüringische Staaten sowie Rheinprovinz und Hessen-Nassau — stattfinden.

Es ist beabsichtigt, den Bedarf lediglich auf öffentlichen Märkten zu decken und angeht es gegen das Vorjahr wesentlich verringerten Bedarfs Lieferungsaufräge weder an Verkäufer noch an Händler zu erteilen.

**Kriegsministerium.
Remonte-Zirkulation.**

(Gz.) Paad.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 2. März 1914.

Der königliche Landrat.

Freiheit von Wilimowski.

Bekanntmachung

Nach § 1512 der Reichsversicherungsordnung sind die **Krankentafeln** verpflichtet, jede Krankheitsfälle, die ein entschuldigungsverpflichteter Unfall herbeigeführt hat, dem Träger der Unfallversicherung (Verusgenossenschaft) binnen 3 Tagen anzuzeigen, sobald genügender Anhalt dafür vorliegt, daß die Erwerbsfähigkeit infolge des Unfalles über die dreizehnte Woche hinaus beschränkt sein wird; ist der Erkrankte nach Ablauf von drei Wochen nach dem Unfall noch nicht wieder hergestellt, so ist die Anzeige längstens bis zum Ende der vierten Woche zu erstatten.

Unterlassungen der Anzeige können mit Ordnungstrafen bis zu 20 Mark geahndet werden.

Die Krankentafeln des Bezirkes werden daher hierdurch erlucht, von jedem in gewerblichen (nicht landwirtschaftlichen) Betrieben vorkommenden Unfälle sofort hierher unter Angabe des Namens des Verletzten, der genauen Beschreibung der Verletzung und des Namens des Betriebsunternehmers Anzeige zu erstatten.

Bei landwirtschaftlichen Betriebsunfällen, welche dem Kreis-Ausschuß als Sektionsvorstand der landwirtschaftlichen Verusgenossenschaft gemäß § 49 der Satzung der landwirtschaftlichen Verusgenossenschaft für die Provinz Sachsen gemeldet werden, sind solche Anzeigen bis auf weiteres nicht erforderlich.

Merseburg, den 5. März 1914.
Der Vorsitzende des Versicherungs-Ausschusses Merseburg-Kan.
A. W. v. Seebach.

Kirchliche Nachrichten.

Donn. Getauft: Ewald Heinz, S. d. Postkassensers Rübtsch; Johanne Charlotte und Anna Ella, Zwil. L. d. Arb. Köpfe.

Samstag, abends 8 Uhr, Passions-gottesdienst. — Pastor Wittmann.

Stadt. Getauft: Wilhelm Karl Kurt, S. d. Klempners u. Installateurs Fienholz; Marie Margarete, unehel. T.; Margarete Berta, unehel. T.; Josef Paul Alfred, S. d. Buchhalters Koch; Paul Georg, unehel. S.

Beerdigt: die Jungfr. Schreyer; die Jungfr. Kempf.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelbesprechungsstunde, Mühlstraße 1 — Pastor Werther.

Altenburg. Getauft: der Stein-drucker Otto Feide mit Frau Minna geb. Härtig.

Beerdigt: Frau Wilhelmine Kallina geb. Schmidt, 81 J. 9 Mon. alt.

Mittwoch, den 11. März, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. — Pastor Delius.

Neumarkt. Getauft: Franz Ewald, S. d. Arb. Konieczny; Anna Hilta, T. d. Arb. Krauth, Benenien; Anna Clara Jentrud, T. d. Bekrers Schurig; Karl Emil Albert, S. d. Bildhauers Großmann.

Beerdigt: der S. d. Arb. Bölland.

Mittwoch, den 11. d. M., abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. — Pastor Wittmann.

Donnerstag, den 12. d. M., abds. 8 Uhr: Zusammenkunft bei en. Mädchen-Vereins St. Domar im Pfarrhause.

Stadttheater in Halle.
Dienstag, 16. März, abds. 6 1/2 Uhr:
Parsifal.

Kirchlicher Männerverein der Altenburg.

Dienstag, den 10. März ab. 8 Uhr im Rest. zum „Bergschlößchen“ (Unteraltenburg 22):

„Das monifische Weltbild (nach Pädels „Welträtseln“) und der christliche Gottesglaube.“ Einleitender Vortrag von Herrn Pastor Berger.

Gäste willkommen!
Der Vorstand.
Delius.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.

Donnerstag, den 12. März cr. nachmittags 3 1/2 Uhr

Monats-Versammlung im „Reichstanzler“. Der Vorstand.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäpche angefertigt.

H. Schnee Nachfl.
Salle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Schön. Tischler Käse.
Netto 9 Pf. 3 M. Nachn. Otto Siebers Hintertragheim — Königsberg (Ostpreußen).

Seim Hinfcheiden meines teuren Gatten,

**des königlichen Oekonomiers
Karl Eduard von Tellemann,**

sind mir und meinen Angehörigen so viele Beweise treuer Teilnahme zugegangen, daß es unmöglich ist, jedem, der unfer gedacht hat, unseren Dank einzeln anzusprechen. Wir sagen daher allen, die uns ihre Teilnahme bewiesen haben, hiermit unseren allerherzlichsten Dank.

Agnes von Tellemann

geb. Pieschel

zugleich im Namen ihrer Kinder und Schwiegerkinder.

Schfölen (Kreis Weissenfels), den 7. März 1914.

Für die beim Hinfcheiden unserer lieben Tante bewiesene Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Merseburg, den 7. März 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Meyer geb. Bernhard.

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Konfirmanden-Anzüge
in modernen blauen, schwarzen und gemusterten Stoffen, 95 an ein- und zweireihige Formen, elegante Verarbeitung, von M. an.
Hüte, Oberhemden, Kragen, Krawatten, Hosenträger, Schirme etc.

Konfirmanden-Anzüge nach Mass.

Lehrlings - Bekleidung für jeden Beruf in anerkannt bester Qualität bei billigsten Preisen.

Entenplan 9. Otto Dobkowitz Entenplan 9.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Länzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für Herren-Wäsche
Tricotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:
1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark.
Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Paul Thiele, Merseburg, Gr. Ritterstr. 27.

Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom 2.—11. März d. Js. abgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 6 Prozent festgelegten Dividende für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben ausgegebener Genossen.

Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 27. Februar 1914.

Vorschuß-Verein zu Merseburg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Kaszpflicht.
E. Hartung. A. Müller. F. Heyne.

Verkehrs-Verein.

Die Fahrplan-Entwürfe der königlichen Eisenbahndirektionen Halle a. S., Magdeburg und Erfurt liegen im Comtoir unseres Vorsitzenden Stadtrat Thiele zur Einsicht der Interessenten aus.

Grosse Ueberraschung!

Jeder, der auf nebenstehendem Bilde Schneewittchen sucht und mit Bleistift übermalen, erhält **20 Mark geschenkt!**

Bedingung ist, dass jeder Eisen der Bestellung auf das beiliegende Album an den Verlag von Biedermann, Berlin-Schöneberg, Colonnenstrasse 67 einschickt. Die Verteilung der Geldgeschenke erfolgt Ostern.

Unterzeichneter bestellt hiermit das Illustr. Album für beiliegende Mk. 1.10 in Marken oder durch Postanweisung Mk. 1.15. Adresse recht deutl. schreiben. Name, Wohnort, Strasse.

NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten Heilerkeit! Kalarrh durch WYberfäulen u. Erhalten in allen Apotheken u. Drogerien Preis d. Originalschachtel Mk. 1.10

Niederlage in Merseburg: Stadt-Apotheke; Central-Drogerie.

Flechten offene-Füße

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbels, Beinschäden.

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und erst empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schmerzhaften Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rieh. Schönbert & Co., Weisköbe-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Slavierstimmen

solche Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Burgstr. 11.**